

NARODNI MUZEJ ČAČAK
ARHEOLOŠKI INSTITUT BEOGRAD

SAHRANJIVANJE U BRONZANO I GVOZDENO DOBA

Simpozijum, Čačak, 4–8. Septembar 2002

urednici:
NEVENKA BOJOVIĆ
MILOJE VASIĆ

redaktor:
RASTKO VASIĆ

Čačak 2003

VON DER BRONZEZEIT ZUR EISENZEIT: BEMERKUNGEN ZUR KONTINUITÄT UND DISKONTINUITÄT AUF AUSGEWÄHLTEN GRÄBERFELDERN WESTDEUTSCHLANDS

Wenn wir im zentralmitteleuropäischen Raum die Bestattungs- und Beigabensitten der Bronze- und älteren Eisenzeit betrachten, stehen zumeist zwei Zentren im Mittelpunkt der Untersuchungen. Es ist dies zum einen die sog. »Zone nordwärts der Alpen« mit ihren vielfältigen Erscheinungen der Frühbronzezeit, der Hügelgräberbronzezeit und der Urnenfelderzeit, zum anderen das südsandinavische-norddeutsche Gebiet mit der sogenannten Nordischen Bronzezeit. Auf die vielfältige Formenwelt beider Gebiete stützt sich bekanntlich die relative Chronologie der europäischen Bronzezeit, auf die auch die der Nachbarregionen fußt (Oscar Montelius, Paul Reinecke). Ein wichtiges Kennzeichen dieser Regionen ist der kontinuierlich geübte Brauch, die Toten in Gräbern zu bestatten und sie mitunter reich mit Beigaben zu versehen. Daneben gibt es aber viele Landschaften in Europa, in denen eine solche Bestattungssitte nur periodisch oder gar nicht faßbar ist. Hierzu gehören zum Beispiel die post-frühbronzezeitlichen Landstriche Westeuropas (»atlantische Fassade«). Hier müssen Bestattungspraktiken vorgeherrscht haben, die archäologisch nicht bzw. kaum fassbar sind. Eine dritte Gruppe sind solche Regionen, in denen zwar Bestattungen vorhanden sind und sie sich auch entsprechend zeitlich differenzieren lassen, bei denen aber der Fundstoff außerordentlich dürftig oder typologisch unempfindlich ist, er somit wenig zur zeitlichen Differenzierung beiträgt. Ein solches Kulturgebiet sind der Westen der niederdeutschen Tiefebene und der anschließende ostniederländische Bereichs.

Die Bronzezeitforschung hat seit langem den kulturellen Sonderstatus dieser Region zwischen den Flüssen

(von Osten nach Westen) Weser, Hunte, Hase, Ems und IJssel herausgearbeitet (westliche Teile von Niedersachsen, das Münsterland bis zum Niederrhein, die ostholländischen Provinzen Drenthe, Overijssel, Gelderland). Im Rahmen der hier gestellten Aufgabe möchte ich im Folgenden besonders auch auf der Grundlage neuerer Forschungen die Entwicklung auf ausgewählten Gräberfeldern Westfalens und des angrenzenden niederländischen Raums aufzeigen, insbesondere hinsichtlich des Vorhandenseins einer echten oder scheinbaren Kontinuität oder Diskontinuität. Dabei wird der mir vorhandene Zeitrahmen circa 1500 Jahre umfassen. Er reicht von der endneolithischen Einzelgrabkultur bis zur älteren Eisenzeit (Abb. 1).

Im Arbeitsgebiet entwickelt sich auf der Grundlage der späten Trichterbecherkultur mit ihrer regionalen megalithischen Ausprägung (sog. »Westgruppe« der Trichterbecherkultur [Bakker 1973]) die endneolithische Einzelgrabkultur als Schwestergruppe der mitteleuropäischen Schnurkeramik. In einem auch grabrituell noch zeitlich schwer differenzierbaren Zeitraum gehören die sog. »Riesenbecher« und ihr typologisches Umfeld (Mertens 1999), die sicherlich, wie ihre Spätausprägung, die »Wickelschnurkeramik«, in die ältere Bronzezeit zu datieren sind (Lanting 1973; Nahrendorf 1989; Bérenger 2000). Die mittlere Bronzezeit zwischen Weser und IJssel ist durch die »großen« Grabhügel mit Körper- und Brandbestattungen gekennzeichnet, die als regionale Besonderheit sehr häufig Kreisgräben, Pfosten- und Palisadenringe aufweisen (Herrmann/Jockenhövel 1977; Lohof 1991; Herring 2000; Theunissen 1999) (Abb. 2, A). Der folgenden Jungbronzezeit

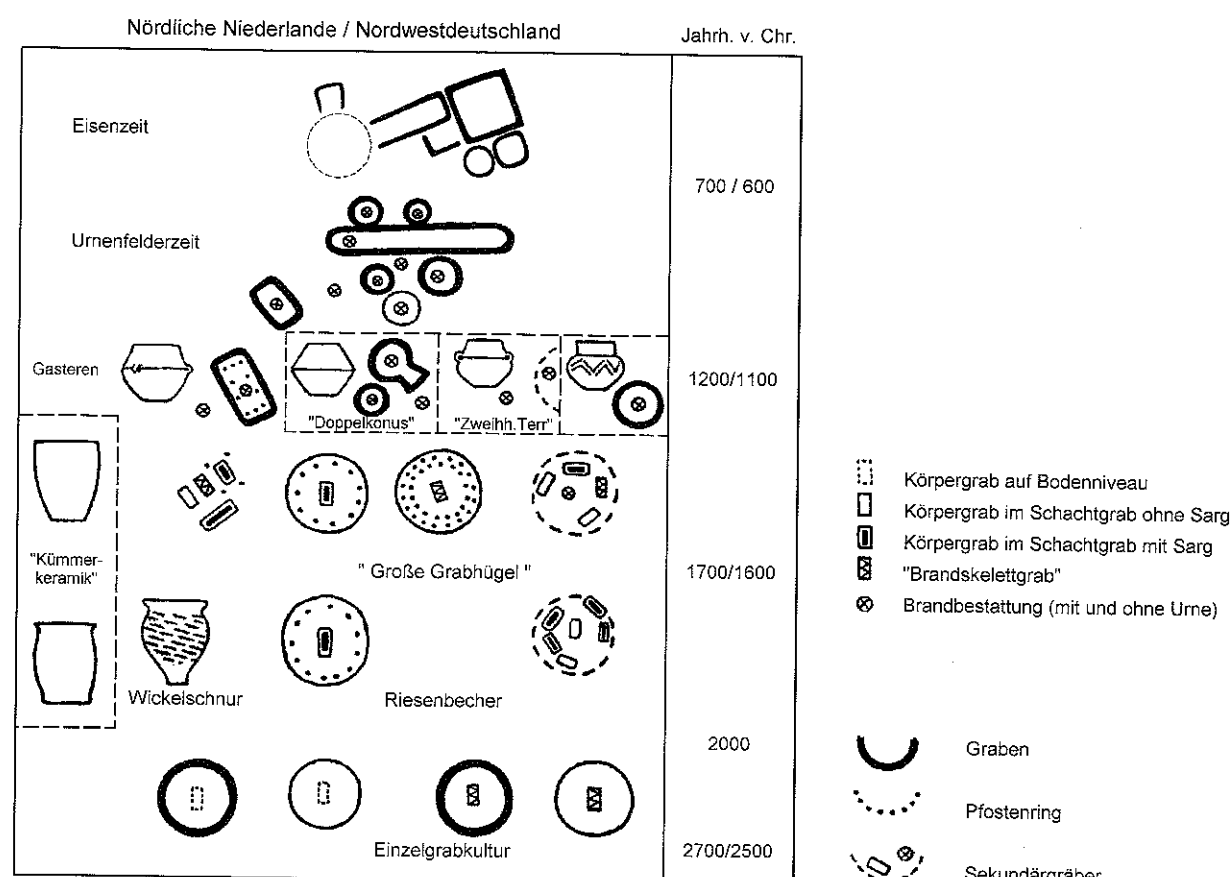


Abb. 1. Abfolge von regionalspezifischen Bestattungssitten zwischen IJssel und Weser (verändert nach Butler 1969; Kooi 1979)

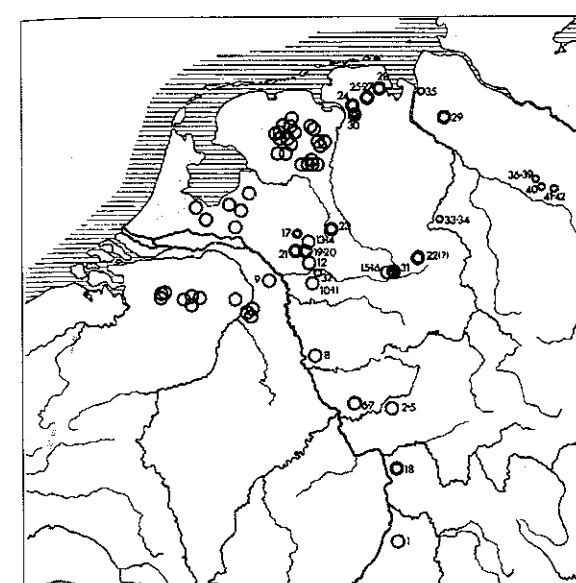
sind an Grabformen vor allem die regionalspezifischen Grabeinhegungen eigen, wie langovale Langgräben (üblich auch der Terminus »Langbetten«) (Abb. 2, B), Kreisgräben und Schlüssellochgräben (Abb. 2, C). Bereits am Übergang zur Eisenzeit setzen Quadratgräben bzw. Rechteckgräben (Abb. 2, D) ein (Waterbolk 1962; Wilhelmi 1974, 1975, 1981a; 1983; Kooi 1979 [vgl. auch Nortmann 1983a]; Verlinde 1987; Pautreau/Gomez de Soto/Wilbertz 1998; Schlüter 2002).

Ältere (zusammenfassend Wilhelmi 1983; Friederichs 1992) und jüngere Ausgrabungen (in Auswahl: Brink-Kloke/Althoff 1994; Herring 1996; Deiters 2000; Reckling 2001; Rüschhoff-Thale 2001) sowie Forschungssynthesen zur Bronze- und älteren Eisenzeit im Münsterland (Mecke 1998; Bérenger 2000a; Herring 2000; Rüschhoff-Thale 2001) und Oldenburger Land (Zoller 1965; Walther 1968; Nortmann 1983) lassen mittlerweile die Belegung lang belegter Gräberfelder klarer erkennen (vgl. auch Ackermann-Grünevald 1997). Insbesondere das 341 Bestattungen umfassende Gräberfeld von Warendorf-Neuwarendorf (Kr. Warendorf) kann als wichtigstes Referenz-

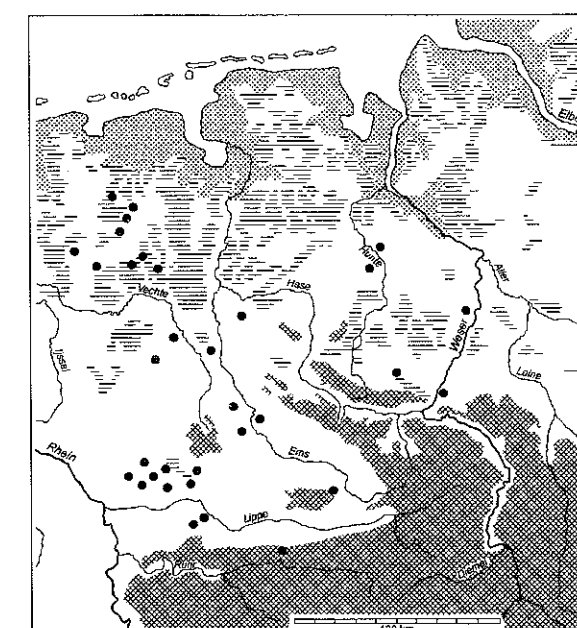
gräberfeld der Bronzezeit gelten (Lanting 1986; Rüschhoff-Thale 2001). Die Analyse des Gräberfeldes durch Barbara Rüschhoff-Thale (2001) hat insgesamt fünf Hauptbelegungsphasen ergeben (Abb. 3). Danach deutet sich an, dass sich das Gräberfeld aus einer zunächst spärlichen Belegung im Bereich der Gesamtnekropole von Westen nach Osten beidseitig einer Straße entwickelt hat. Der Verlauf der Straße gibt offenbar die Ausrichtung der Grabeinhegungen, zumindest der Langgräben vor.

Belegungsphase I: Die ältesten Gräber (Gräber 099 und 139) stammen aus dem Endneolithikum und liegen an der nördlichen Peripherie der Nekropole. Es sind zwei Körpergräber, die von kleinen Kreisgräben umgeben werden. Die Größe der Kreisgräben entspricht der für das Endneolithikum typischen Dimension (Jockenhövel 1999).

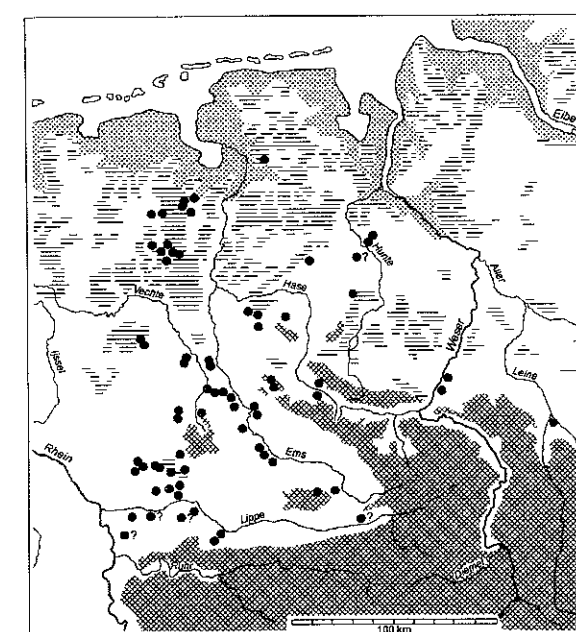
Belegungsphase II: Aus der folgenden Frühbronzezeit liegt nur ein Grab (Grab 204) als Körperbestattung und ohne Einhegung (ohne Hügel?) im Osten des Gräberfeldes vor.



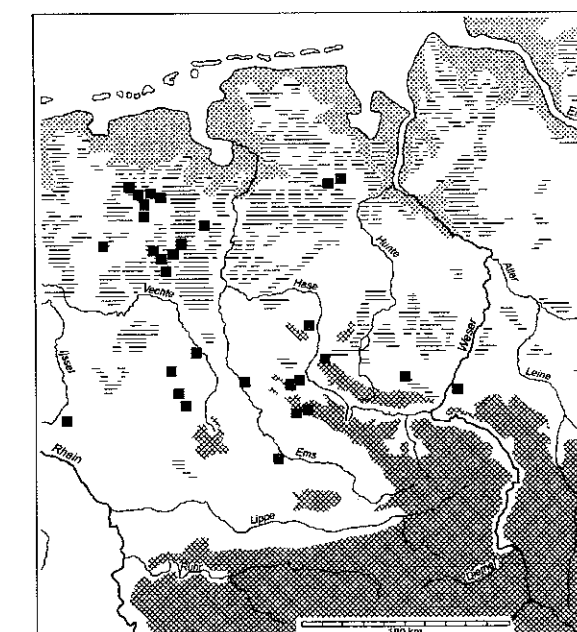
A



B



C



D

Abb. 2. Regionalspezifische Bestattungssitten zwischen IJssel und Weser: A Pfofien- und Palisadenhügel (nach Herrmann/Jockenhövel 1975); B Langgräben (nach Wilhelmi 1975; Wilbertz 1994); C Schlüssellochgräben (nach Schlüter 2002); Quadrat- bzw. Viereckgräben (nach Schlüter 2002 [mit Ergänzung Bersenbrück- freundl. Mitteilung Schlüter 2003]). – Leicht veränderte Kartengrundlage nach Schlüter 2002.

Belegungsphase III: Die Zeit der »Großen Grabhügel«, die mittlere Bronzezeit, wird durch zwei große Grabhügel (Gräber 035 und 243) vertreten. Jeweils ein Hügel liegt im Westen bzw. im Osten der Nekropole. Beide Hügel waren damals markant in der Landschaft wahrnehmbar und bildeten ihrerseits die

Ausgangspunkte für die weitere Belegung auf der Nekropole.

Belegungsphase IV: Die Gräber dieser Phase orientieren sich an dem Grabhügel 035 im Westen der Nekropole. Aus dieser Phase stammen die meisten Grabanlagen.

Es vollzieht sich auch der allmähliche Übergang von der Körper- zur Brandbestattung. Gründungsgrab dieses Teilfriedhofes ist ein Langgrab vom Typ Vledder (zur Typologie der Langgräben vgl. Wilhelmi 1983; Verlinde 1987) mit zentraler Körperbestattung und Pfostensetzung (Grab 025). Das Männergrab – ein Waffengrab – ist mit großer Wahrscheinlichkeit in die Stufe Bronzezeit Bz D/Stufe Ha A1 bzw. Periode III nach Montelius zu datieren. Die Belegungsphase IV umfasst weitere frühe Langgrabformen, schlüssellochförmige Einhegungen und Kreisgräben sowie Gräber ohne Eingehungen mit Brandbestattungen in kleinen Gruben. Wie auch in den Niederlanden festzustellen (Roymans/Kortlang 1999), sind in den Langgräben und schlüssellochförmigen Grabeinhegungen überwiegend männliche Individuen bestattet worden (Rüschhoff-Thale 2001). In den von Kreisgräben umfassten Brandgräbern ist dagegen die Verteilung zwischen Männern und Frauen gleichmäßiger.

Belegungsphase V: An den im Osten gelegenen Grabhügel (Grab 243) lehnt sich die eisenzeitliche Bestattungsphase an. Sie lässt sich noch einmal in zwei Unterphasen unterteilen. Die Phase V a wird durch die vorwiegende Grabform des Kreisgrabens gekennzeichnet. Diese Gräber bilden eine eigene Gruppe weitestgehend nördlich des Weges. Zahlreiche Gräber ohne Eingehung konzentrieren sich an der

Peripherie ganz im Nordosten des Gräberfeldes. Die jüngste Phase des Gräberfeldes Phase IV b liegt südlich des Weges. Hier liegen zahlreiche Leichenbrandnester auf eng begrenztem Raum. Grabeinhegungen konnten in diesem Areal nicht mehr beobachtet werden. Zu erwarten wären aus dieser Zeit die Anlage von Quadrat- oder Rechteckgräben, die aber in Warendorf nicht vorhanden sind.

Diese fast 1500-jährige Ortskonstanz des Neuwarendorfer Gräberfeldes liegt auch von anderen Gräberfeldern Westfalens und seiner Nachbarregionen vor. So umfasst das Gräberfeld auf dem »Radberg« bei Hülsten (Kr. Borken) die gleiche Belegungsdauer (Kroll 1938) (Abb. 4). Das emsländische Gräberfeld von Nordhorn-Brandlecht (Ldkr. Grafschaft Bentheim, Niedersachsen) vermittelt eine gleichlaufende Belegung vom Endneolithikum bis zur Jungstbronzzeit (Fansa/Winter/Wilhelmi 1987). Auch aus nur ausschnittsweise gegrabenen Gräberfeldern lässt sich eine ähnliche Belegungskontinuität aufzeigen. So sind auf den vorgeschichtlichen Gräberfeldern von Borken-Marbeck und Borken, »Dülmener Weg« (beide Kr. Borken) gleichfalls endneolithische, mittelbronzezeitliche, jungbronzezeitliche und eisenzeitliche Gräber vorhanden (Deiters 2000). Das Gräberfeld »Auf dem Trüssel« bei Ibbenbüren (Kr. Steinfurt) lieferte dagegen vorerst endneolithische und jungbronzezeitliche

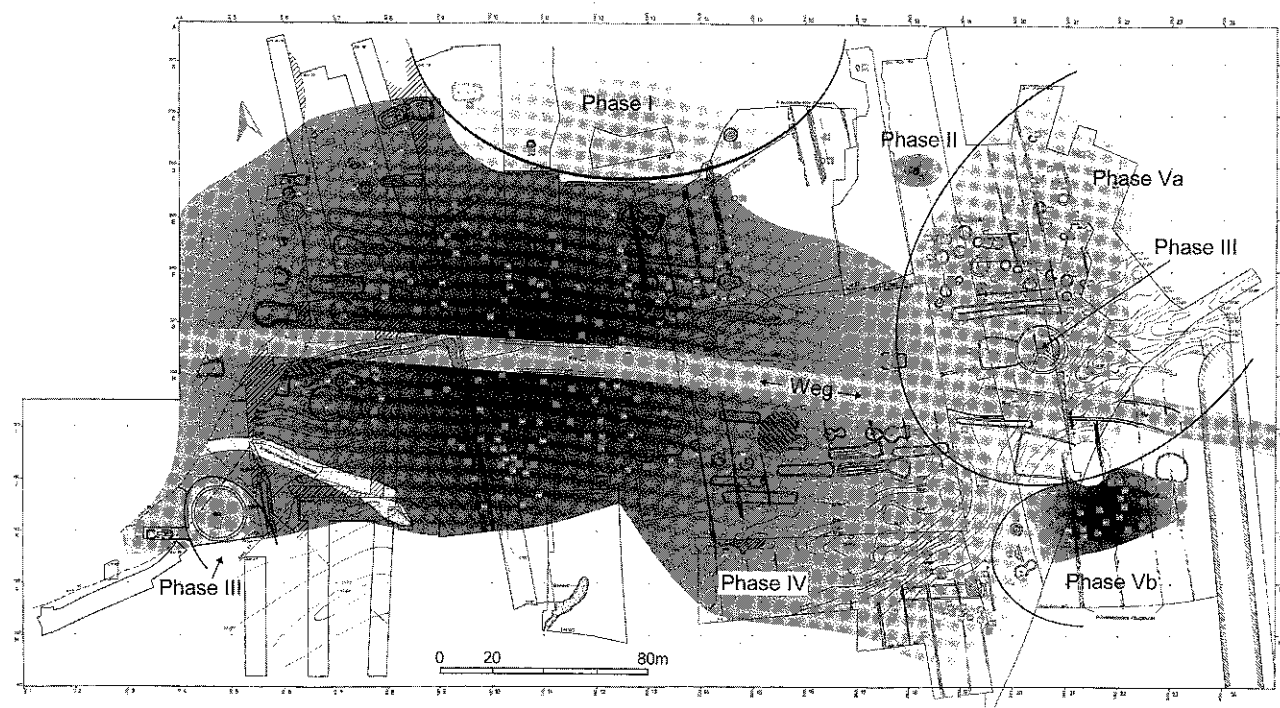


Abb. 3. Warendorf-Neuwarendorf (Kr. Warendorf, Westfalen). Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld (verändert nach Rüschhoff-Thale 2001)

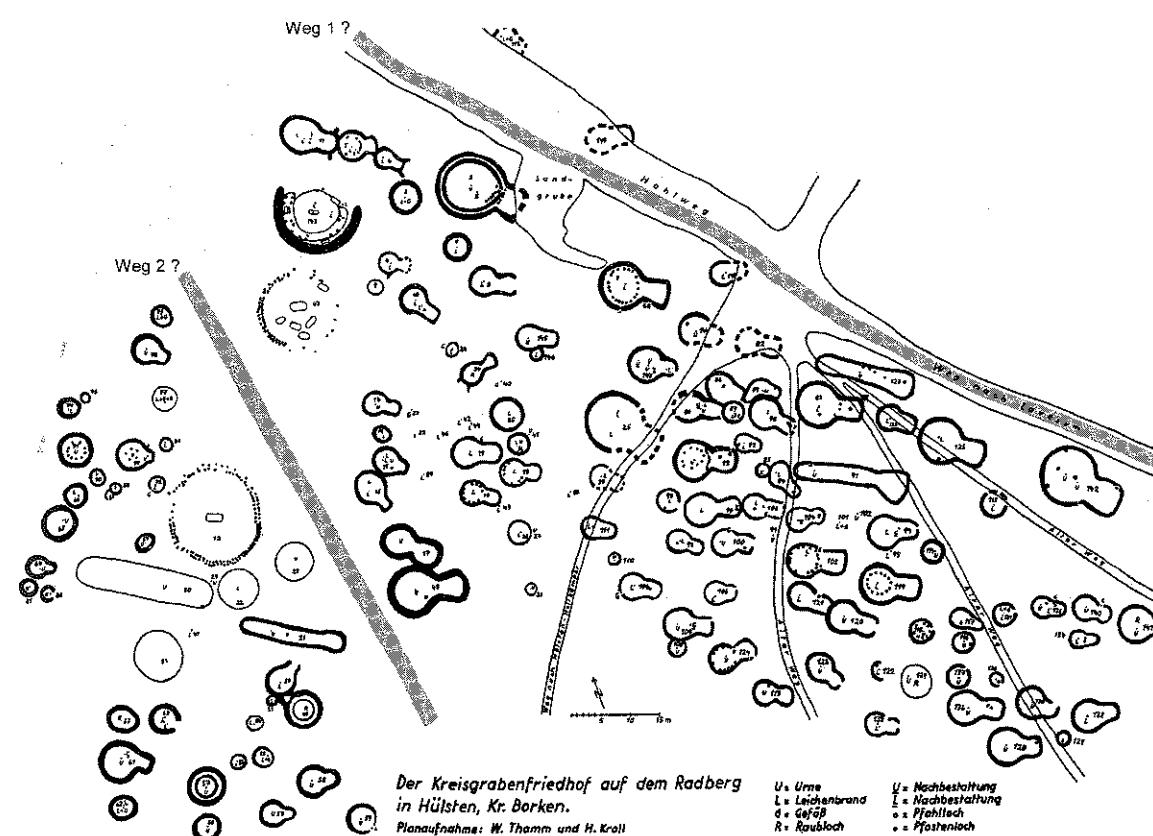


Abb. 4. Hülsten, Kr. Borken (Westfalen). Gräberfeld auf dem »Hülberg« (nach Kroll 1938 mit Einzeichnung der beiden mutmaßlichen Altwege [Weg 1; Weg 2])

Gräber (Reckling 2001). Gräber der mittleren Bronzezeit fehlen vorerst noch; sie wurden – in Frage kommen große Grabhügel – wohl noch nicht erfasst. Das Gräberfeldfragment von Schöppingen (Kr. Steinfurt) vermittelt mit Langgräben, Schlüssellochgräben, Kreisgräben und Quadratgräben den jüngeren Belegungszeitraum von der Jungbronzezeit bis zur Eisenzeit (Herring 1996).

Andere Gräberfelder Westfalens liefern bisher nur jungbronzezeitliche Befunde, so zum Beispiel das Gräberfeld von Telgte, Kreis Warendorf mit Kreisgräben, Langgräben und Schlüssellochgräben (Wilhelmi 1981). Hier fehlen sowohl die älteren Belegungsphasen (Endneolithikum, Mittelbronzezeit) als auch die jüngste Belegungsphase (wie Quadratgräben). Möglicherweise ist dieses Gräberfeld ein Muster für eine recht kurze Nutzung dieses Platzes als jungbronzezeitliches Gräberfeld. Bei dem Gräberfeld von Rhede, Kreis Borken sind bisher nur Langbetten und Kreisgräben ergraben worden (Mecke 1987). Das Gräberfeld von Lengerich-Wechte (Kr. Steinfurt) kann als Beispiel einer diskontinuierlichen Belegung eines stehen (Wilhelmi 1976) (Abb. 5). Auf ihm ist ein

großer Kreisgrab und ein Kreisgrab mit Pfostenringen aufgedeckt worden. Beide Anlagen sind wahrscheinlich mittelbronzezeitlich. Daran schließen sich ältereisenzeitliche Quadrat- bzw. Viereckgräben an. Es fehlen also hier die aussagekräftigen Langgräben und Schlüssellochgräben, die die jüngere Bronzezeit repräsentieren. Möglicherweise verbergen sich hinter diesen kleineren, diskontinuierlich belegten Gräberfeldern die Grablagen von Bewohnern der in der Nähe befindlichen Einzelgehöfte mit ihrer geringen Personenzahl.

Die kontinuierliche Nutzung eines Geländes sowohl als Gräberfeld als auch als Siedlungsplatz zeigen die Befunde von Haps (Niederlande) (Verwers 1972): Auf einen mittelbronzezeitlichen »Großen Grabhügel« mit Pfostenringen, auf jungbronzezeitliche Kreisgräben und ältereisenzeitliche Quadrat- bzw. Viereckgräben folgen kleine Häuser vom Typ Haps, die wiederum abgelöst werden von Gräbern in Quadrat- bzw. Viereckgräben. Wir haben also hier die Abfolge Gräberfeld – Siedlung – Gräberfeld vor uns, d. h. einerseits eine Ortskonstanz, andererseits eine diskontinuierliche Nutzung als Gräberfeldort.

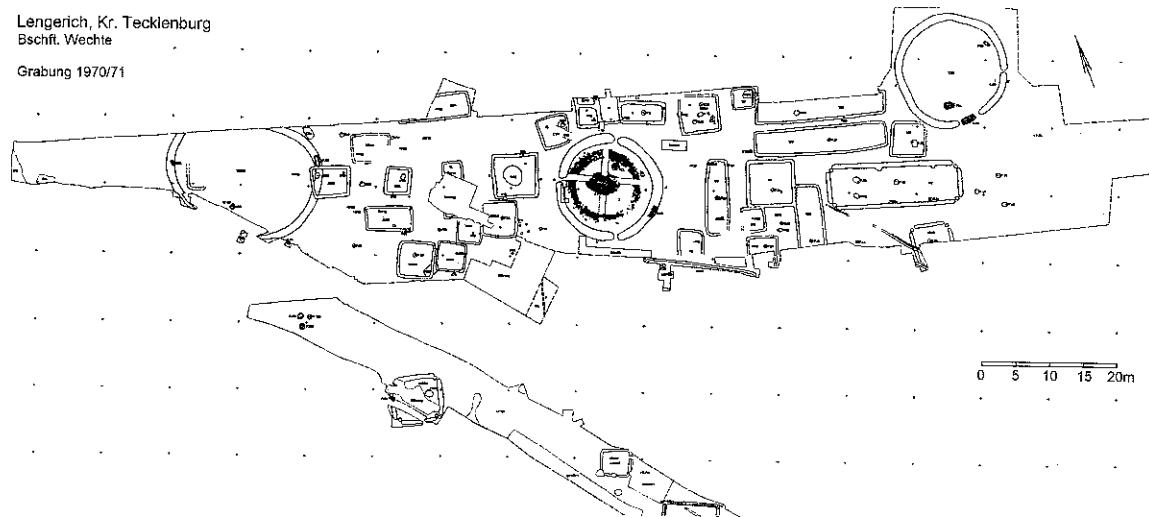


Abb. 5. Lengerich-Wechte, Kr. Steinfurt (Westfalen). Gräberfeld (nach Wilhelmi 1976)

Die Fülle der zumeist jungbronzezeitlichen Gräberfelder und ihre teilweise beachtliche Belegungsgröße (wie Warendorf-Neuwarendorf) könnte dazu verleiten, in ihnen den Bestattungsplatz größerer Siedlungen zu vermuten. Dies ist jedoch nicht der Fall, denn die Siedlungsweise der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit ist in dieser Region durch lockere Streusiedlungen, zumeist Einzelgehöfte geprägt (Kooi 1979; Wilhelmi 1983; Verlinde 1987). Eine Siedlung umfasst kaum weniger als eine Hofstätte, die als sog. »Wohnstallhaus« ausgeformt ist. Diese besondere ausdifferenzierte Gebäudeform, die offenbar mit einer Bevorzugung der Rinderzucht zusammenhängt (Jockenhövel 1997), zieht sich gleichfalls über diese Region bis nach Dänemark im Norden, die Niederlande und Ostfrankreich im Südwesten und schließt dieses Gebiet zu einer eigenen europäischen »Hauslandschaft« zusammen. Andererseits ist zu fragen, ob solche kleinen Ansiedlungen, die kaum mehr als vier bis acht Personen umfasst haben dürften, zur Anlage größerer Gräberfelder beigetragen haben. Möglicherweise sind die großen Gräberfelder, wie zum Beispiel Warendorf-Neuwarendorf als Zentralfriedhöfe für mehrere Streusiedlungen anzusprechen. Wie dem auch sei, die gesamte bronzezeitliche und eisenzeitliche Landschaft zwischen Weser und Ijssel ist hinsichtlich der ihrer Siedlungsweise von häufig vorgenommenen Siedlungsverlagerungen, d. h. Siedlungsdiskontinuität und Siedlungsinstabilität geprägt. Als Beispiel hierfür sei die Siedlung von Elp angeführt, wo eine längere Diskontinuität von über 400 Jahren angenommen wird (Waterbolk 1989). Drastisch vor Augen geführt wird der Abbruch der jungbronzezeit-

lichen Siedlung von Telgte (Kr. Warendorf), deren Ackerflur vom Sand überweht wurde (Reichmann 1982). Die Dichte von weitgehend gleichzeitigen Gräberfelder an der oberen und mittleren Ems dürfte eine Widerspiegelung dieser Streusiedlungen sein (Abb. 6).

Was bedingte nun die kontinuierliche Belegung der größeren Gräberfelder? Waren es natürlich vorgegebene Orte (Hügel, Anhöhen, Dünenzüge, Nähe zu Furten, ackerbaulich nicht nutzbare Flächen usw.)? Ein wesentlich konstitutives Element für die Errichtung und Belegung war offenbar das Vorhandensein einer örtlichen oder überörtlichen Wegführung, so wie sie in Warendorf-Neuwarendorf innerhalb des Gräberfeldes über eine Strecke von ca. 140 m verfolgt und teilweise ergraben werden konnte (die Fahrspuren waren auf einer gewissen Strecke noch sichtbar; die Spurweite der Wagen betrug ca. 1,5 m) (Abb. 3). Auch auf mehreren anderen Gräberfeldern Westfalens (Grünwald 2002) (vgl. als weiteres Beispiel: Abb. 4) und der Niederlande (Kooi 1979; Roymans/Kortlang 1999) Hollands gibt es direkte wie indirekte (lineare Freiflächen zwischen den Gräbern) Belege für eine Wegetrasse durch das Gräberfeld. Zumeist geben sie sich als lineare Freiflächen zwischen den Gräbern zu erkennen. Neben den Wegen, die spätestens in der jüngeren Bronzezeit gut fassbar sind, dürften auch die mittelbronzezeitlichen »Großen Grabhügel« (Lohof 1991; Herring 2000) markante Monumente der damaligen Kulturlandschaft gewesen sein, an die sich jüngere Grabfeldbezirke anlehnten. Inwieweit zwischen diesen mittelbronzezeitlichen Grabhügeln und den jung-

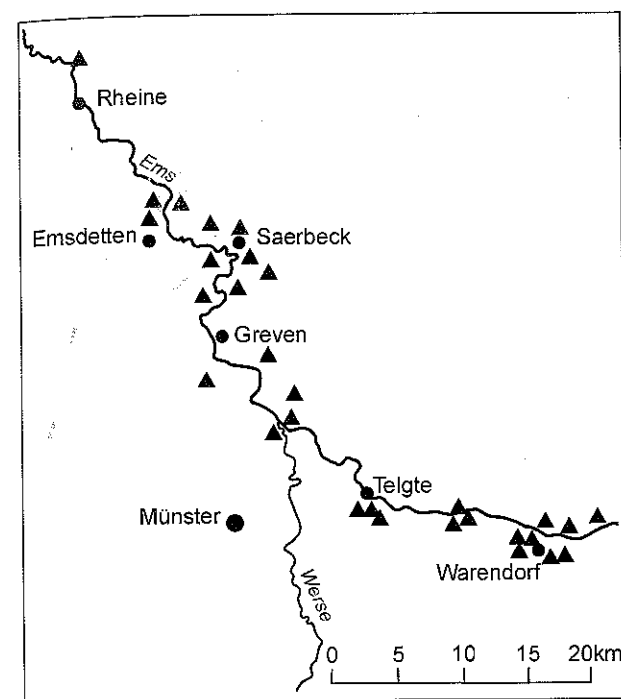


Abb. 6. Bronzezeitliche Gräberfelder an der oberen und mittleren Ems (Westfalen) (nach Rüschoff-Thale 2001)

bronzezeitlichen Langgräben eine echte Kontinuität besteht, wie sie aufgrund der Pfostenstellungen im Inneren der Langbetten typologisch nahe gelegt wird, sei dahingestellt. Es wäre auch möglich, dass sich Neuankömmlinge durchaus im Bereich eines noch sichtbaren großen Grabhügels angesiedelt haben – im Sinne einer Traditionsbildung und auch möglicherweise in einer bewussten Aneignung des Landes, in dem man die Toten dort bestattete, wo fremde oder eigene Vorgänger ebenfalls schon bestattet haben.

Hinsichtlich der Frage nach Kontinuität und Diskontinuität der Belegung bronzezeitlicher und eisenzeitlicher Gräberfelder im Gebiet zwischen Weser und Ijssel ist primär die vorherrschende Siedlungsweise ausschlaggebend. Einzelgehöfte mit längerer oder kürzerer Ortskonstanz bedingen größere oder kleinere Gräberfelder.

Diskontinuitäten auf größeren Gräberfeldern können mit »wandernden« Einzelgehöften und sich verlagernden Wirtschaftsflächen (Ackerfluren) erklärt werden. Insofern sind Größe, Dauer und Mobilität von Siedlungen die ausschlaggebenden Parameter für die zugehörigen Gräberfelder. Größere Gräberfelder können daher sowohl eine »echte« Konstanz bzw. Kontinuität vermitteln, sie können aber – bei der eingangs erwähnten chronologischen Unschärfe des Fundstoffes – eine »unechte« Kontinuität vorspiegeln, da sie auch im Zyklus der zeitüblichen Siedlungsmobilität periodisch aufgesuchte Bestattungsplätze der gleichen Siedlungsgemeinschaft (Familie, Sippe, Clan) sein können. Ob es sich dabei immer um die gleiche Familie, die gleiche Sippe oder den gleichen »Clan« gehandelt hat, ist eine der zukünftig zu lösenden Fragen, die vor allem die Molekularbiologie (DNA – Analyse) beantworten kann.

Literatur:

- Ackermann-Grünwald, D. 1997, *Wandel in den Bestattungssitten der Bronzezeit. Anbruch neuer Zeiten. Wie Geschichte in Bewegung gerät*. Ausstellungskatalog des Lippischen Landesmuseums (Hrsg. Rainer Springhorn). Detmold 1997, 57–70.
- Bakker, J. A. 1973, *De Westgroep van de Trechterbekercultuur: Studies over chronologie en geografie van de makers van hunebedden en diepsteekceramiek, ten Westen van de Elbe* (Amsterdam 1973).
- Bérenger D. 2000, Die Frühbronzezeit in Westfalen. *Archäologie in Ostwestfalen* 5, 2000, 19–28.
- Bérenger, D. 2000 a, Zur Chronologie der Vorrömischen Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit in Nordost–Westfalen. *BAW* 38 (Mainz 2000).
- Brink-Kloke, H., Althoff, C. 1994, *Gruben, Gräber und Gefäße*. Ausstellungskatalog. Dortmund 1994.
- Butler, J. J. 1969, Nederland in de Bronstijd. *Fibulareeks*, 31 (Bussum 1969).
- Deiters, S. 2000, *Die vorgeschichtlichen Gräberfelder Borken-Marbeck und Borken-Dülmener Weg* (Ungedruckte Magisterarbeit, Münster 2000).
- Fansa, M., Winter, H., Wilhelmi, K. 1987, Das Gräberfeld der Bronze- und frühen Eisenzeit in Nordhorn-Brandlecht, Ldkr. Grafschaft Bentheim – Vorbericht. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 56, 1987, 357–371.
- Friederichs, A. 1992, *Düstrup und Galgenesch, zwei Gräberfelder der ausgehenden Bronze- und beginnenden Eisenzeit im Stadtgebiet von Osnabrück (Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 15)* (Hildesheim 1992).
- Grünwald, C. 2002, »Den rechten Weg finden« – Zur Wegforschung im Regierungsbezirk Münster aus archäologischer Sicht. In: Wege als Ziel. Kolloquium zur Wegforschung in Münster, 30. November/1. Dezember 2000. *Veröffentl. der Altertumskomm. für Westfalen* 13 (Münster 2002) 117–130.
- Herrmann, F.-R., Jockenhövel, A. 1975/1977, Bronzezeitliche Grabhügel mit Pfostenringen bei Edelsberg, Kr. Limburg-Weilburg. *Fundberichte aus Hessen* 15, 1975 (1977) 87–127.
- Herring, B. 1996, Das bronze- und früheisenzeitliche Gräberfeld von Schöppingen, Kr. Borken, Westfalen. *Die Kunde. Zeitschrift für Ur- und Frühgeschichte. Neue Folge* 47, 1996, 143–176.
- Herring, B. 2000, *Die Gräber der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen: Eine Analyse der Bestattungssitten unter besonderer Berücksichtigung des Grabbaus und ihre Einbettung in die angrenzenden Gebiete* (Ungedruckte Dissertation. Münster 2000).
- Jockenhövel, A. 1997, Agrargeschichte der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit (von ca. 2200 v. Chr. bis Christi Geburt. In: J. Lüning, A. Jockenhövel, H. Bender, T. Capelle, *Deutsche Agrargeschichte, Vor- und Frühgeschichte* (Stuttgart 1997) 141–261.
- Jockenhövel, A. 1999 a, Frühe Kreisgräben in der Zone nordwärts der Alpen. *Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen* 8 (Festschrift für Günter Smolla) (Wiesbaden 1999) 329–352.
- Kooi, P. B. 1979, *Pre-Roman Urnfields in the North of the Netherlands* (Groningen 1979).
- Kroll, H. 1938, Der vorgeschichtliche Friedhof auf dem Radberg in Hülsten, Kr. Borken. *Germania* 22, 1938, 78–91, 225–230.
- Lanting, J. N. 1973, Laat-Neolithicum en Vroege Bronstijd in Nederland en N.W. – Duitsland: Continue Ontwikkelingen. *Palaeohistoria* 15, 1973, 216–317.
- Lanting, J. N. 1986, Der Urnenfriedhof von Neuwarendorf, Stadt Warendorf. *Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe* (Münster) 4, 1986, 105–108.
- Lohof, E. H. 1991, *Grafritueel en sociale verandering in de bronstijd van Noordoost-Nederland* (Amsterdam, unpubl. Diss. Universität Amsterdam 1991).
- Mecke, B. 1998, *Die Urnenfriedhöfe von Rhede, Kr. Borken, Bottrop Stkr. und Warendorf Milte, Kr. Warendorf*. Studien zu jüngerbronze- und ältereisenzeitlichen Gräberfeldern des westlichen Westfalens. Diss. Münster 1987 (1998).
- Mertens, K. 1999, Ein niederländischer Potbeker aus Godenstedt, Stadt Zeven, Kreis Rotenburg/Wümme. *Offa* 56, 1999, 247–257.
- Nahrendorf, U. 1989, *Westfalen in Endneolithikum und Früher Bronzezeit*. Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte der nordwestdeutschen Landschaft zwischen Niederrhein und Mittelweser (Ungedruckte Dissertation, Münster 1989).
- Nortmann, H. 1983, Die vorrömische Eisenzeit zwischen unterer Weser und Ems. *Römisch-Germanische Forschungen* 41 (Mainz 1983).
- Nortmann, H. 1983a, Zur Gliederung einiger nordniederländischer Kreisgrabennekropolen. *Offa* 40, 1983, 257–274.
- Pautreau, L.-P., Gomez de Soto, J., Wilbertz, O. M. 1998, Zusammenstellung bronzezeitlicher Langgräben und Schlüssellochgräben zwischen Aller und Dordogne. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas / Man and Environment in European Bronze Age* (Kiel 1998) 557–559.
- Reckling, K. 2001, *Endneolithisches und bronzezeitliches Gräberfeld von Ibbenbüren, Auf dem Trüssel* (Ungedruckte Magisterarbeit, Münster 2001).

- Reichmann, C. 1982, Ein bronzezeitliches Gehöft bei Telgte, Kr. Warendorf. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 12, 1982, 37–449.
- Roymans, N., Kortlang, F. 1999, Urnfield Symbolism and Social Organisation in the Lower Rhine Region: The Beegden Cemetery. *Eliten in der Bronzezeit* 1 (Mainz 1999), 277–317.
- Rüschoff-Thale, B. 2001, *Gräber vom Endneolithikum bis in die Latenezeit: Die 341 Toten der Nekropole Warendorf-Neuwarendorf* (ungedr. Dissertation, Münster 2001).
- Schlüter, W. 2002, Verkehrsräume der jüngeren Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit zwischen Weser und Ems. In: *Forschungen zur Archäologie und Geschichte in Norddeutschland*. Festschrift für Wolf-Dieter Tempel zum 65. Geburtstag (Rotenburg/Wümme 2002), 91–102.
- Theunissen, E. M. 1999, *Midden-Bronstijdsamenlevingen in het zuiden van de Lage Landen: een evaluatie van het begrip »Hilversum-cultuur«* (Diss. Leiden 1999).
- Verlinde, A. D. 1987, *Die Gräber und Grabfunde der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Overijssel* (Diss. Leiden 1987).
- Verwers, G. J. 1972, *Das Kamps Veld in Haps in Neolithikum, Bronzezeit und Eisenzeit* (Leiden 1972).
- Waterbolk, H. T. 1962, Hauptzüge der eisenzeitlichen Besiedlung des nördlichen Niederlande. *Offa* 19, 1962, 9–46.
- Waterbolk, H. T. 1989, Stichwort »Elp«. In: *RGA* 7 (Berlin 1989, 2. Aufl.), 163–175.
- Wilbertz, O. M. 1983/84, Ein Kreisgrabenfriedhof mit Schlüssellochgraben von Handrup, Ldkr. Emsland. *Die Kunde NF* 34/35, 1983/84, 139–156.
- Wilbertz, O. 1994, *Spätbronzezeitlich-früheisenzeitliche Brandgräber im Bereich des gemischt belegten sächsischen Friedhofs auf dem Heidberg bei Liebenau, Ldkr. Nienburg. Das sächsische Gräberfeld bei Liebenau, Kreis Nienburg/Weser* 5 (= Studien zur Sachsenforschung 5,4) (Hannover 1994) 247–271.
- Wilhelmi, K. 1974, Zur Verbreitung und Ausrichtung schlüssellochförmiger Grabanlagen der jüngeren Bronzezeit Nordwestdeutschlands. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 4, 1974, 339–347.
- Wilhelmi, K. 1975, Neue bronzezeitliche Langgräben in Westfalen. *Westfälische Forschungen* 27, 1975, 47–66.
- Wilhelmi, K. 1976, Der Kreisgraben- und Brandgräberfriedhof Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, 1970–1973. *BAW* 15 (Münster 1976).
- Wilhelmi, K. 1981, Zwei bronzezeitliche Kreisgrabenfriedhöfe bei Telgte, Kr. Warendorf. *BAW* 17 (Münster 1981).
- Wilhelmi, K. 1981a, Siedlungsarchäologische Bezüge zwischen den nördlichen Niederlanden und Nordwestdeutschland von 1500 vor bis Chr. Geb. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 50, 1981, 1–42.
- Wilhelmi, K. 1983, *Die jüngere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser*. Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar Marburg 15 (Marburg/Lahn 1983).
- Zoller, D. 1965, Gräberfelder und Bestattungsbräuche der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im Oldenburger Geestgebiet. *Neue Arch. Forsch. Arch. Niedersachsen* 2 (1965), 102–131.

OD BRONZANOG DO GVOZDENOG DOBA: ZAPAZANJA O KONTINUITETU I DISKONTINUITETU NA NEKIM NEKROPOLAMA ZAPADNE NEMAČKE

U radu je reč o kontinuitetu i diskontinuitetu sahranjivanja na nekropolama u kulturnom području zapadne Donjonemačke ravnice i istočne Holandije, odnosno oblasti koja zahvata doline Vezera, Hunte, Haze, Emsa i Ijsela tokom nekih 1500 godina, od kraja eneolita do starijeg gvozdеног doba.

Na osnovama kasne kulture zvonastih pehara ovde se razvija poznoeneolitska kultura pojedinačnih grobova, bliska srednjoevropskoj vrpčastoj keramici. Ranom bronzanom dobu pripadaju džinovski pehari (Riesenbecher) i njihov kasniji oblik upletena vrpčasta keramika (Wickelschnurkeramik). Srednje bronzano doba se karakteriše velikim tumulima sa inhumacijama i kremacijama. U kasnom bronzanom dobu kao grobni oblici javljaju se duge rake, kružne jame i grobovi u obliku zdelastih jama, a na prelazu bronzanog u gvozdeno doba kvadratni ili pravougaoni grobovi.

Kao karakteristična za ova zbivanja može da posluži nekropola Varendorf–Nojvarendorf sa 341 grobom gde se razlikuje pet osnovnih hronoloških faza. *Fazu I* karakterišu dva groba (99 i 139), datovani u eneolit. Reč je o skeletnim grobovima okruženim rovom na severnoj periferiji nekropole. Iz *faze II*, ranog bronzanog doba, potiče samo grob 204, skeletni, u istočnom delu. *Faza III*, srednje bronzano doba, je vreme velikih tumula sa grobovima. Jedan se nalazio na zapadu (35) a drugi (243) na istoku nekropole i bili su veoma uočljivi za okolinu. Iz *faze IV*, u kojoj se prelazi sa inhumacije na kremaciju, potiče najviše grobova. Orijentisani su na humku 35 na zapadu. Osnovni grob ovog dela nekropole je duga raka sa centralnim muškim skeletnim grobom sa oružjem

koje se datuje u fazu Br D/Ha A1. Oblici grobova su, pored dugih raka, grobovi u obliku zdelastih jama, kružni grobovi, kao i grobovi bez ograda sa spaljivanjem u malim jamama. *Fazi V* pripadaju grobovi ranog gvozdеног doba na istoku oko humke 243. U okviru ove faze razlikuju se *podfaza Va*, u kojoj dominiraju kružni grobovi na severu, i *podfaza Vb* sa malim jamama sa spaljenim ostacima na jugu.

Slična situacija kao u Nojvarendorfu može se konstatovati u susedstvu na nekropolama Radberg kod Hilstena, Nordhorn–Brandleht, zatim u Borken–Marbeku i Borkenu gde se smenjuju iste hronološke faze i javljaju isti oblici grobova. S druge strane neke nekropole sadrže grobove samo iz pojedinih od ovih perioda kao Telgte, Rede, Lengerih-Vehte itd.

Velike nekropole kasnog bronzanog doba bi govatile u prilog postojanja velikih naselja kojima su pripadale. To međutim ovde nije slučaj jer su naselja u bronzano doba na celom prostoru od Vezera do Ijsela pa i šire bila mala, katkad predstavljala čak pojedinačna domaćinstva sa 4–8 osoba. Može se pretpostaviti da je više manjih naselja koristilo istu nekropolu, koja je istovremeno privlačila došljake, pogotovu ako je imala dominantno mesto i određeni »kulni staž«.

Kontinuitet i diskontinuitet u nekropolama u bronzano doba zavisio je svakako u prvom redu od karaktera stanovanja. Pojedina mala naselja sa dužim ili kraćim zadržavanjem na istom mestu, u zavisnosti od potrebe za novom obradivom zemljom, uslovljavale su pojavu većih ili manjih nekropola, odnosno veličina, trajanje i mobilnost naselja su glavni parametar za odgovarajuće nekropole.